

allein an die Felsen gebunden und mit zu dieser termophilen Reliktgesellschaft gehören wohl auch *Carlina acaulis*, *Genista sagittalis* und *Juniperus communis* (Kaiserwacht und Feldseewand), die sich heute sekundär auf den trockenen Weiden und Matten des Schwarzwaldes ungeheuer ausgebreitet haben (auch *Thymus*, *Helianthemum ovatum*, *Silene nutans*, *Origanum* u. a.). Für die Vogesen würde eine entsprechende Liste noch viel reichhaltiger ausfallen.

Es ist nun kaum anzunehmen, daß diese Pflanzen in ihrer typischen Vergesellschaftung mit alpinen Formen (z. B. *Saxifraga aizoon*) ganz wie in der schwäbischen Alb erst nachträglich an ihre Standorte gelangt sind! Nein, sie haben sich an diesen extremen Standorten, begünstigt durch das Lokalklima und auch den teilweisen Kalkgehalt des Substrates herübergerettet aus einer Zeit, in der die Formation der Steppenheide viel weiter verbreitet war als heute und zweifellos auch tief in den Schwarzwald hineingereicht hat. Es ist das spätestens die boreale Hasel-Eichen-Lindenzeit, die, wie die pollenanalytischen Untersuchungen, besonders am Schluchsee (OBERDORFER, Ber. d. Naturf. Ges., Frbg. 1931) gezeigt haben, nicht nur ausgesprochen wärmer, sondern auch trockener als heute war. Die relative Offenheit der Vegetationsformation wird auch wahrscheinlich gemacht durch den Fund eines Feuersteinwerkzeuges am Schluchsee (in 900 m Höhe), unmittelbar vor dem Haselmaximum. Eine gewisse Ungunst des Gebirgsklimas und des Bodens wird natürlich die anspruchsvollsten Elemente zurückgehalten haben. Trotzdem ist eine Wanderung anspruchsloserer Steppenheidepflanzen durch den Schwarzwald in der frühen Nacheiszeit absolut nicht von der Hand zu weisen.

Gradmann denkt im übrigen für die Alb noch an eine frühere, spätglaciale Einwanderung der Steppenheide in einer schon relativ erwärmten aber vor allem trockenen Zeit, von der aber, wie er meint, die Pollenanalyse nichts zu berichten weiß. Sie ist aber tatsächlich vorhanden und in Norddeutschland und Nordeuropa als Allerödschwankung bekannt und entspricht wohl den Wassertiefständen, die in spätglacialer Zeit LÜDI für den Neuenburger See und wir (verbunden mit einem ersten Waldkieferanstieg) am Schluchsee nachweisen konnten.

Bruchsal, den 5. Juni 1936.

Bücherbesprechungen.

Hueck, Kurt. Pflanzengeographie Deutschlands, Liefg. 4—13. Verlag Hugo Bermühler, Berlin-Lichterfelde (1936). 20 Lieferungen, Preis je Liefg. 2,20 RM.

Seit der auf S. 227 unserer „Mitteilungen“ erfolgten Besprechung dieser groß angelegten Pflanzengeographie Deutschlands ist das Werk rüstig vorwärts geschritten und 10 weitere Hefte liegen jetzt vor, ebenso prächtig mit Lichtbildern, farbigen Karten und Textabbildungen ausgestattet, wie die ersten Lieferungen. Das Werk schildert die Pflanzenwelt Deutschlands nicht etwa als Einheit zusammengefaßt, — bei der Vielseitigkeit der deutschen Landschaft wäre das unzweckmäßig —, sondern die einzelnen Landschaften werden nacheinander behandelt und dabei zuerst das Wichtigste über die Bodenkunde und das Klima der Landschaft zusammengestellt, worauf dann die Vegetationsschilderungen folgen. Alle diese Abschnitte sind durch

zahlreiche recht instruktive Textbilder erläutert. Lieferung 4 beginnt in Fortsetzung der Darstellung Norddeutschlands mit dem Mecklenburgisch-Pommerischen Landrücken mit seinen Buchenwäldern, Kiefernbeständen, seiner Strandvegetation und seinen Mooren. Es folgt dann eine Darstellung Schleswig-Holsteins mit seinen weiten Heiden und Mooren. Angeschlossen werden das Nordsee-Küstengebiet, das Märkisch-Posensche Zwischenland mit den charakteristischen Kiefernwäldern und das Schlesische Tiefland behandelt. Hier spielt die Steppenheide eine wichtige Rolle. Es folgen das Hügelland der Heide und die Niedersächsische Ebene mit ausgedehnten Hoch- und Flachmooren, die Kölner und Münsterländische Tieflandbucht, sowie die Leipzig-Hallische Tieflandbucht. Dann beginnt in Lieferung 9 die pflanzengeographische Darstellung Mitteldeutschlands und zwar wird zunächst das Rheinisch-Westfälische Schiefergebirge mit seinen Buchen-, Eichen- und Buschwäldern, Heide- und Moorvegetationen geschildert und anschließend das Hessische Bergland, das Weserbergland, der Harz mit Harzvorland und Thüringen. Mit diesen letzten Lieferungen sind schon Landschaften beschrieben, die mit unserer Süddeutschen Landschaft viel Uebereinstimmendes aufweisen, z. B. die Gebirgsvegetation und die subalpine Region mit ihrer charakteristischen Flora.

Man darf jetzt, nach dem Vorliegen von mehr als der Hälfte des Gesamtwerkes wohl sagen, daß der Verfasser eine ganz vorzügliche Uebersicht über die Pflanzengeographie unserer deutschen Heimat bietet und daß die große Zahl vollendet schöner Vegetationsbilder, die in vorzüglicher Weise wiedergegeben sind, diesen Ueberblick in prächtigster Weise ergänzen. Als erstmalig dürfen die farbigen Vegetationskarten Deutschlands bezeichnet werden, die in großen Zügen das Vorkommen der einzelnen typischen Pflanzengesellschaften darstellen. Das Werk wird deshalb für alle, die für die Pflanzenwelt Deutschlands Interesse haben, unentbehrlich werden, vor allem für Lehrer der Naturwissenschaft, für Botaniker, Forstmänner und sonstige Freunde der Natur.

K. Müller.

Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, II. Auflage Band 1. Herausgegeben von Prof. Dr. Suessenguth, unter Mitwirkung von Dr. E. Bergdolt und Dr. Joh. Zimmermann. 528 Seiten mit 41 farbigen Tafeln und 280 Textabbildungen. Geheftet RM 30,—, Leinwand RM 33,—, Halbleder RM 38,—. Verlag J. F. Lehmann, München 2 SW.

Die Hegi'sche Flora ist überaus bekannt geworden; sie stellt auch das beste Florenwerk dar, weil neben der Artbeschreibung der Charakter der Arten durch ausgezeichnete farbige und schwarze Abbildungen erläutert wird und der Benutzer weiterhin reichlich Aufschluß erhält über die Lebensverhältnisse, die geographische Verbreitung, über geschichtliche Daten, praktische Verwendung der einzelnen Pflanzen, über ihre Bedeutung in der Mythologie und Religionsgeschichte, die deutschen Namen in den verschiedenen Mundarten usw. Neben den Waldpflanzen Mitteleuropas sind auch die Kultur- und Nutzpflanzen sehr ausführlich, mitunter fast monographisch behandelt — ich erinnere nur an das Kapitel Rebe — und auch die wichtigsten bei uns vorkommenden Zierpflanzen wurden nicht übergangen. Diese vielseitige und einzigartige Darstellung hat dem Werke den Charakter eines Monumentalwerkes gesichert, auf das wir Deutsche mit Recht stolz sein dürfen. Mit Hilfe der Beschreibungen, der Bestimmungsschlüssel und der guten Abbildungen ist jetzt die Bestimmung der mitteleuropäischen Pflanzen sehr erleichtert.

Naturgemäß werden derartige Werke in den späteren Teilen oft viel ausführlicher, als anfangs geplant war. Bei Beginn des Werkes waren 70 Lieferungen vorgesehen, die in 5 Jahren erscheinen sollten. Es wurde dann aber ein Werk von 13 Bänden, mit einer Erscheinungsdauer von fast 30 Jahren. Der erste Band des Hegi'schen Werkes behandelt die einzelnen Arten noch in knapper Form, in den späteren Bänden ist dagegen schon die oben geschilderte umfassende Darstellung verwendet worden. Infolgedessen entschloß sich der Verlag, den 1. Band, um ihn der Darstellung in den übrigen Bänden anzupassen, in einer Neuauflage erscheinen zu lassen. Da aber Prof. Hegi kurz nach Vollendung seines Prachtwerkes starb, hat Prof. Suessenguth, Konservator am Staatsherbarium in München, die Neuauflage bearbeitet unter Zuziehung von Dr. Bergdolt-München für die Farne und Dr. Joh. Zimmermann-Freiburg für die Kulturgräser.

Dadurch, daß der Satz des Werkes etwas gepreßter erfolgte und die allgemeinbotanische Einleitung der ersten Auflage mit 158 Seiten wegfiel, konnten in dem neuen Band, bei annähernd gleichem Umfange, die einzelnen Arten ausführlicher behandelt werden.

Vergleicht man die erste Auflage mit der zweiten, dann kann man durchweg viele Zusätze feststellen und vor allem auch über 100 neue vorzügliche Abbildungen, darunter zahlreiche Verbreitungskärtchen von pflanzengeographisch wichtigen Arten. Die 41 farbigen Tafeln sind in der neuen Auflage fast noch schöner herausgekommen als in der alten. Begrüßenswert ist auch das der neuen Auflage beigegebene Register der Arten. Der Verlag hat also keine Kosten gescheut, um auch die Neuauflage in vollendeter Schönheit herauszubringen. Jeder, der die Hegi'sche Flora schon kennt, wird dem Verlag dankbar dafür sein, daß er den ersten Band in Neuauflage erscheinen ließ, wodurch das Hegi'sche Prachtwerk nun von Anfang bis zu Ende eine gleichartige Bearbeitung aufweist. Eine Empfehlungen braucht die Hegi'sche Flora, die in allen Kreisen eine so glänzende Aufnahme gefunden hat, nicht mehr.

K. Müller.

Gradmann, R., Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb, III. Auflage. Herausgegeben vom Schwäbischen Albverein. Verlag Strecker-Schröder, Stuttgart 1936. 2 Bde. mit 74 Tafeln und 243 Textabbildungen. Preis in Ganzleinen für beide Bände RM 15,—.

Als das Gradmann'sche Pflanzenleben der Schwäbischen Alb vor 38 Jahren zum ersten Mal erschien, war die ganze Auflage in 3 Monaten vergriffen. Es mußte gleich ein Neudruck erfolgen und dieser ist auch schon längst vergriffen. So sind 5000 Exemplare des Werkes ins Volk gedrungen und haben überall lebhaften Beifall gefunden, denn das Werk war so ganz anders als andere Pflanzenwerke. Es war glänzend geschrieben, wissenschaftlich tief schürfend und populär dargestellt. Vor allem wurden die Pflanzengesellschaften sehr ausführlich behandelt. Das Gradmann'sche Werk hat dann bekanntlich auch Anlaß gegeben zu einem ähnlichen populären Pflanzenwerk über den Schwarzwald. Der Verfasser, bei der ersten Auflage Stadtpfarrer, wurde schon vor langen Jahren zum ordentlichen Professor der Erdkunde an der Universität Erlangen verpflichtet.

Einem von der ganzen Fachwelt seinerzeit so anerkannten Werke, wie Gradmanns Pflanzenleben, braucht man darum für die neue Auflage keine besonderen Empfehlungen mit auf den Weg zu geben. Wer es in die Hand nimmt, sieht selbst, welche wertvolle Gabe der Verfasser und der Schwäbische Albverein durch Neuherausgabe des Werkes auf den Tisch legen. Darum nur einiges über die Umgestaltung der dritten Auflage gegenüber der zweiten.

Im ersten Bande, der 470 Seiten umfaßt, sind nun alle Abbildungen und farbigen Tafeln, darunter eine ganze Reihe neuer, prachtvoller Aufnahmen, vereinigt. Dieser Band bringt alles, was sich auf das Pflanzenleben, auf die Pflanzengesellschaften und die geographische Verbreitung der Arten bezieht. Der zweite Band ist dagegen eine Flora, in der die Arten der Alb beschrieben und mit Bestimmungsschlüssel versehen sind. Er umfaßt 351 Seiten und kann leicht auf Exkursionen als Bestimmungsbuch mitgeführt werden.

Der erste Band ist in vieler Hinsicht umgestaltet worden, denn die Literatur von fast vier Jahrzehnten mußte darin mitverarbeitet werden. Gerade die Beschäftigung mit den von Prof. Gradmann schon in der ersten Auflage so trefflich gekennzeichneten Pflanzengesellschaften hat reiche Forschungsergebnisse geliefert, ebenso wie die Pollenanalysen. Daß trotzdem der Text des ersten Bandes kaum viel umfangreicher geworden ist, beweist das abgeklärte Können des Verfassers.

Gradmanns Pflanzenleben ist für den badischen Pflanzenfreund genau so unentbehrlich, wie für den Albwanderer, weil die östlichen Teile unseres Landes in vielfacher Hinsicht ähnliche Vegetationsbedingungen aufweisen, wie die Alb, und weil sich das Gradmann'sche Werk nicht nur auf die Alb beschränkt, sondern die Nachbarländer zum Vergleich bezieht. Bei den pflanzengeographischen Darlegungen müssen sowieso größere Gebiete in Betracht gezogen werden. Deshalb hat das Buch auch den badischen Botanikern und Naturfreunden viel zu sagen.

Der zweite Band wurde weniger von Grund aus umgestaltet wie der erste. Hier beschränken sich die Neuerungen auf die Angabe neuer Fundorte besonders charakteristischer Arten und damit auf eine willkommene Ergänzung des Verbreitungsbildes der einzelnen Arten. Den lateinischen Namen sind die deutschen und vielfach die volkstümlichen Bezeichnungen beigegeben.

Das Lesen dieser neuesten Auflage bereitet jedem, der für die Pflanzenwelt nur etwas Verständnis aufbringt, viel Freude und einen reinen Genuß; darum sollte das Werk vor allem auch in den Schulbibliotheken vorhanden sein.

K. Müller.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1934-1938

Band/Volume: [NF_3](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen. \(1936\) 282-284](#)